

Packen ohne Leinenknoten

Wer richtig einpackt,
hat auch beim Auspacken
keine Probleme

Viele moderne Schirme haben sehr dünne, unummantelte Leinen, die sich schnell miteinander verklingen und Knötchen bilden. Ein Sicherheitsproblem! Doch das lässt sich mit einer angepassten Packweise weitgehend beheben.

FOTO MARTIN SCHIEEL

TEXT UND FOTOS LUCIAN HAAS

Manchmal ist es zum verrückt werden. Vor dem Einpacken hat man extra die Leinen des Schirmes sortiert, doch beim Auspacken kommen sie als verheddertes Bündel zum Vorschein. Sorgfältige Leinenkontrolle ist angesagt. Nach dem Start dann der Schreck. Oben in den Galerieleinen ist immer noch ein kleines Knötchen. Es ist die Crux der modernen, auf hohe Leistung getrimmten Schirme mit ihren ultradünnen Leinen. In solchen Momenten würde man manchmal als Pilot gerne auf 0,2 Gleitzahlpunkte verzichten, nur um voll ummantelte, etwas steifere Leinen zu haben, die einem das Flugvergnügen nicht so leicht vereiteln. Dünne Leinen sind leicht und flexibel wie Nähgarn. Unter Last erscheinen sie einem zwar stark und gerade wie Drähte, doch ohne Last können sie ein erstaunliches Eigenleben entwickeln. Manche Leinen sind durch ihre Webart oder einen unachtsamen Einbau in sich verdrillt. Legt man nun zwei dünne Stränge davon ohne Last nebeneinander so dass sie sich berühren und aneinander reiben, haben sie die Tendenz, sich wie von Geisterhand umeinander zu wickeln, wie eine Bohnenranke um eine Stange. Kommt diese Wicklung nun unter Zug, können sich die Windungen zu einem festen Knoten zusammenziehen.

Wer häufig derlei Probleme hat, sollte nicht nur über die Leinen fluchen, sondern sich auch einmal über seine Packweise Gedanken machen. Denn es gibt eine einfache physikalische Regel: Gestreckte Leinen können keine Knoten bilden. Wer das beim Ein- und Auspacken beherzigt, kann sich vor manchem Ärger am Startplatz bewahren. Mit einem Zellen- oder Schlauchpacksack und einer angepassten Packtechnik, die ein besonderes Augenmerk auf das Leinenhandling legt, gehören solche Knoten weitgehend der Vergangenheit an.

Die hier vorgestellte Technik funktioniert freilich nur, wenn der Pilot sich sehr konsequent gemäß der obigen Regel verhält: Die Leinen müssen stets gespannt sein. Niemals den Schirm auseinanderziehen, während die Leinen locker über- und untereinander geworfen auf dem Boden liegen. Denn das ist fast schon eine Garantie fürs Verdrillen und Verknoten.

Die folgende Pack-Prozedur funktioniert sowohl in klassischer Weise mit Schirm, der vom Gurtzeug getrennt wird, als auch mit dem noch am Gurt-

zeug eingehängten Schirm. Letztere Methode ist sogar noch etwas sicherer, weil sie ein mögliches Einfädeln der Tragegurte in die Leinen verhindert. Zudem erlaubt sie eine besonders einfache Startvorbereitung. Die Einpackprozedur ist folgende: Nach der Landung rafft man den Schirm normal zur Tulpe zusammen und legt ihn in dieser Form auf den Zellenpacksack ab. Dabei achtet man darauf, die Galerieleinen immer gestreckt und so kurz wie möglich zu halten. Die zuvor aufgewickelten Leinen legt man als Kringle in die Schirmmitte. Dafür zupft man ein Stück des Untersegels als Stoffnase zurecht, über die man den Leinenkringle legt. Biegt man diese Stoffnase nun einfach um, bleiben die Leinen am Platz und können beim Auspacken an gleicher Stelle wieder aufgenommen werden. Nach dem Fixieren der Eintrittskante wird noch der restliche Schirm locker in den Schlaupacksack gelegt und dieser verschlossen.

Beim Auspacken geht man in genau umgekehrter Reihenfolge vor: Man öffnet den Zellenpacksack und die Fixierung der Eintrittskante. Nun greift man als erstes in die Mitte des Schirmes und nimmt das dort noch immer um die Stoffnase liegende Leinenbündel in die Hand, zieht es hoch und streckt damit automatisch alle Galerieleinen. Hier kann schon eine erste Sichtkontrolle der dünnsten Leinen aus der Nähe erfolgen. Nun hebt man den Schirm an den Leinen in die Höhe und legt ihn am Startplatz noch immer gerafft ab. Beim Auseinanderziehen des Schirmes gilt es, nur immer so viel der Leinen frei zu geben, dass sie leicht auf Spannung bleiben. Das geht häufig leichter, wenn man als Pilot den Schirm selbst locker ausbreitet, anstatt das irgendwelchen Helfern zu überlassen. Zudem hält man die Leinen so hoch wie möglich, sie bleiben dann, ohne Bodenkontakt, schon durch ihr Eigengewicht gestreckt. Weht etwas Wind, kann man seinen Schirm sogar direkt aus der Tulpe anpflupfen und vorfüllen, um ihn dann schön sortiert, im perfekten Bogen und ohne Leinensalat startfertig abzusetzen.

Weitere Bilderserien zum Einpacken mit eingehängtem Gurtzeug und zur passenden Auspackprozedur sind auf der DHV-Homepage zu finden unter nebenstehendem Code oder: <http://is.gd/EIQy13>



Schritt 1| Der ausgebreitete Schirm wird mit gestreckten Leinen zur Tulpe gerafft. Dabei dem Schirm entgegen gehen, nicht über den Boden ziehen.



Schritt 2| Den Schirm als Tulpe zum ausgelegten Schlauchpacksack tragen, dabei weiter auf gestreckte Leinen achten.



Schritt 3| Aus der abgelegten Tulpe wird die Mitte der Hinterkante herausgezogen. Die Leinen weiter auf Spannung halten.



Schritt 4| Die Tragegurte an der Hinterkante ablegen. Ausreichend Leinenlänge vom Kringle wieder abwickeln, um bis zur Schirmmitte gehen zu können.



Schritt 5| Eine Stoffnase aus dem Untersegel lupfen, den Leinenkringle darüber legen und durch Umknicken der Stoffnase fixieren.



Schritt 6| Tragegurte in der Tasche am Schlauchpacksack verstauen.



Schritt 7| Eintrittskante Zelle auf Zelle sortieren. Die Leinen liegen weiter geordnet um die Stoffnase im Untersegel.



Schritt 8| Der Schlauchpacksack wird mit fixierter Eintrittskante verschlossen und wie üblich weiter verpackt.